

Fig. 45. Befeestigung an Holzdeckeln.

den Lederbezug nicht ein, sondern ließ ihn zum Schutz des Buches über die Ränder überstehen. Ließ man das Leder am unteren Schenkel lang herabhängen, so konnte man es am Ende zusammenfassen und den Band an diesem beutelartigen Teil in der Hand halten und mit einem Knoten oder Haken am Gürtel befestigen. Solcher Buchbeutel sind einige aus dem 15. Jahrh. erhalten (s. Fig. 47). Auch Buchdecken aus weichem Leder mit überschlagender Klappe, wie sie die orientalischen Einbände haben, kommen im Mittelalter vor.

An den Pappdeckeln wurden die Hanfsechsbündel früher ähnlich befestigt wie an den Holzdeckeln; sie wurden durch Einschnitte zweimal durchgezogen und die Enden aufgeklebt. Jetzt werden die überstehenden Enden der eingelassenen Bündel nur aufgedreht, platt ge-

schlagen und entweder von außen um die Pappdeckel herumgelegt und aufgeklebt oder bei Leinwand- und Pappbänden von innen mit dem Ansatzfalz zusammen auf die Deckel aufgeleimt. Das Aufdrehen der Bündel bringt die Gefahr mit sich, daß sie an den scharfen Rückenfalten der Deckel zerreißen und die Buchdecke sich vom Buchblock löst, was bei der gediegenen Befestigungsart der haltbareren hohen Bündel kaum vorkam.

Wenn der Rücken geleimt wird, dringt der Leim bei eingesägten Bündeln auch in die Sägeschnitte ein und giebt dem Rücken mehr Halt. Infolgedessen kann man auf das Ankleben des Bezuges an den Rücken, auf den sogen. festen Rücken verzichten und setzt den durch eine Einlage von Karton oder Schrenz versteiften Rücken hohl an. Der hohle Rücken, der also nicht mehr auf dem Buchkörper aufliegt, sondern nur die Deckel mit einander verbindet, verleiht dem Buche freilich nicht solche Haltbar-

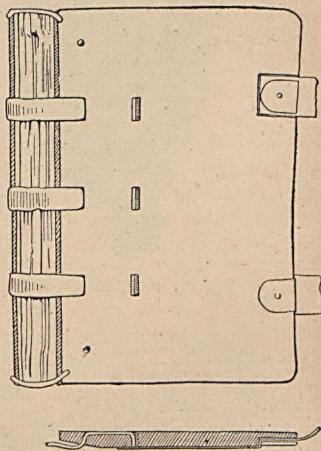


Fig. 46. Befeestigung an Holzdeckeln.